

„Lässiger und lockerer als die Love-Parade in Berlin“

Trappenkamper feierten mit Gästen bis spät in die Nacht

Trappenkamp – „Abfaaaaaaahn“- Wumm, wumm, wummwumm ... Trappenkamp war am Sonnabend wahrscheinlich die lauteste Gemeinde in Holstein. Zwölf Trucks, bepackt mit Lautsprechertürmen und Partyvolk, setzten sich gegen 18.30 Uhr am Marktplatz in Bewegung und verwandelten den Ort mit hämmernden Techno-Beats in eine große Partyzone.

Von Detlef Dreessen

Zwei Stunden lang fuhren die Lastwagen durch die Straßen, so dass jeder sich den kleinen Ableger der Berliner Love Parade ganz aus der Nähe ansehen und anhören konnte.

„Meine Musik ist es nicht, aber angucken muss man es sich“, erklärte Christoph Jarchau, der wie hunderte von Trappenkampern an der Straße stand, um das bunte Spektakel anzuschauen.

Auf 7000 bis 8000 Teilnehmer schätzte die Polizei die vergnügte Masse, die beschwingt von Takt und Getränken hinter den Trucks herwanderte. Die Veranstalter, die Jungen Unternehmer Trappenkamp, sprachen später von 6000 bis 6500. Die wiederum präsentierten sich sommerlich leicht gekleidet – aber ansonsten eher bürgerlich gesittet im Vergleich zu den ausgeflippten Teilnehmern der Hauptstadt-Paraden.

Die besten Plätze hatten diejenigen Jugendlichen ergattert, die auf einem der Trucks als Gast mitfahren durften. „Das macht Spaß“, brüllte Raver Dennis gegen die Musik an, während der Boden unter ihm vibrierte.

„Das ist hier viel besser als bei der Love-Parade in Berlin“, lobte auch DJ Tousta aus Schönböken. Er war im letzten Jahr in der Hauptstadt dabei gewesen. „Aber da ist alles so



„Ein tolles Gefühl“ genossen Daniel, Franziska, Dennis, Jenny und Steffen die Party auf dem Truck, auch wenn sie mit dem aufgewirbelten Staub zu kämpfen hatten. Fotos Dreessen



„Besser als die Love-Parade in Berlin“, fanden die DJs Tousek (links) und Carsten Eckey den Streemove.



Feuerwehrmann Tobias Schwarz absolvierte diesen speziellen Einsatz mit extra bunt gefärbten Haaren.



Timo Winterberg hatte seinem Sohn Marvin-Pascal (4) sicherheitshalber Stöpsel in die Ohren gesteckt.

kommerziell geworden, hier ist das viel lässiger und lockerer.“ DJ Carsten Eckey aus Kiel stimmte zu: „Es ist toll, was so ein kleines Dorf auf die Beine stellt.“ Und am Straßenrand nutzten manche Anwohner die Gelegenheit, es nicht nur beim Zuschauen zu belas-

sen, sondern ihr eigenes kleines Fest zu feiern.

Im Gewerbegebiet angekommen, legten die 30 Diskjockeys unter Leitung ihres Idols DJ Pulsedriver bis spät in die Nacht Platten zum Tanzen auf. Auch hier blieb alles friedlich. Andernfalls hätte Bürger-

meister Manfred Künkel womöglich eingreifen müssen. Angesichts der ihm fremden Musik erinnerte er sich, wie einst sein Vater reagierte, wenn der junge Manfred die damals verpönte Jazz-Musik hörte: „Der hat den Stecker rausgezogen.“